

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Band:** 14 (1962)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Interfilm in Brüssel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-963181>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER STANDORT

## DIE INTERFILM IN BRUESSEL

FH. Es war ein Wagnis, die Generalversammlung der Interfilm, des internationalen, evangelischen Filmzentrums, nach Brüssel einzuberufen, in die Hauptstadt eines Landes, das nur 100'000 Protestanten zählt. Doch die belgischen Glaubensgenossen hatten sich so sehr auf die Tagung gefreut, dass es unverzeihlich gewesen wäre, ihren Einladungen nicht zu folgen. Allerdings bekam die Tagung auf diese Weise einen mehr intimen Charakter, es fehlte - von einem Empfang durch die belgischen Behörden im Rathaus abgesehen - die grosse Publizität und Offizialität, die ihr anderswo zuteil wurde. Es war beinahe eine Familienzusammenkunft, auf der die meisten Delegierten einander schon kannten.

Die Interfilm wollte aber auch den Belgiern ihren Respekt bezeugen und ein Land ehren, das sich sehr früh in die Annalen der Reformation eingetragen hat. Nicht nur stammte Calvins Frau aus der Umgebung von Lüttich, sondern am 1. Juli 1523 wurden auf dem Grosseen Platz in Brüssel auch die ersten Märtyrer der Reformation, Voees und Van der Esschen um ihres Glaubens willen verbrannt. Schlimme Jahrhunderte folgten, in denen die Spanier schaurig unter den Protestanten hausten, bis auf einen winzigen Bruchteil alles ausgerottet war, was sich nicht durch Flucht in Sicherheit gebracht hatte. Aber im letzten Jahrhundert setzte glücklicherweise im Gefolge der Aufklärung ein neues Wachstum ein, nachdem toleranter Vorschriften erlassen worden waren, unterstützt durch ausländische Hilfe. Aus ihm kristallisierte sich schliesslich der belgisch-evangelische Kirchenbund als Spitzenorganisation heraus, mit der in Brüssel ein für beide Teile fruchtbarer Kontakt hergestellt werden konnte. Man erfuhr dabei allerlei Schweres über die Leiden einer protestantischen Minorität in Ländern mit grosser, katholischer Mehrheit und darf sich nirgends wundern, wenn unter solchen Verhältnissen auch die einsichtigsten Protestanten Belgiens nicht aus einer kämpferischen Protesteinstellung herauskommen können, was wiederum Rückwirkungen auf andere Nationen hat. Jeder ökumenische Gedanke wird da - durch schwer behindert, wenn nicht überhaupt verunmöglicht.

Zehn Nationen waren an der Tagung vertreten, darunter auch farbige aus Afrika und Süd-Ostasien, die sich für einzelne Probleme ernsthafter ereiferten als manche Weisse. Allerdings weniger um die Frage einer an sich nicht sehr bedeutsamen Statuten-Revision, mit der die Delegierten noch vor Beginn der normalen Tagung an einer ausserordentlichen Generalversammlung wichtigen Organisationen den Beitritt als assoziierte Mitglieder in vermehrtem Masse erleichtern wollten.

In seiner Eröffnungsansprache gab der Präsident am folgenden Tag dem Dank an die Belgier und dem Respekt für ihre unerschütterliche Haltung in den schwierigen Verhältnissen des Landes Ausdruck. Nach einem Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Films in der Welt, der ja auch immer seine Zeit widerspiegelt, und über die Bewegung, in der er sich geistig sowohl als wirtschaftlich befindet, verwies er auf die zentrale Aufgabe der Interfilm. Aller organisatorische Aufwand, die Mitarbeit in internationalen Gremien, habe nur dann einen Sinn, wenn wir den Film immer wieder von der Basis des Evangeliums aus prüfen und in Freiheit diskutierten. Nur auf solche Weise könne auch der Widerstand jener Leute überwunden werden, die der kirchlichen Filmarbeit immer noch mit der Devise "Ohne uns" gegenüberstünden. Auch die schwierige Lage der unterentwickelten Völker, die gegenwärtig mit grossen Massen von billigen Gangster- und Wild-Westfilmen überflutet würden und einen sehr schlechten Eindruck von der sogenannten christlichen Welt des Westens erhielten, müsse untersucht und verbessert werden. Diese Länder benötigten dringend unsere Hilfe auf dem Filmgebiet, und zwar auch in technischer und instruktiver Hinsicht. Das setze aber alles voraus, dass wir unsern Weg genau erkannt hätten, um ihm ohne Zögern und vertrauensvoll beschreiten zu können. Manche Fragen seien hier noch abzuklären: über die Stellung des Bösen im Film, was wir von einem christlichen Film erwarten dürften, welches Bild vom Menschen im Film erwartet werden müsse, wie der Mensch im Film, besonders in einem sogenannten christlichen, erscheinen müsse. Ohne in solchen und ähnlichen Fragen zu bestimmten Einsichten zu gelangen, vermöchte die Interfilm ihre schwere, aber grosse Aufgabe in der Welt nicht zu erfüllen.

Unmittelbar darnach begann die Vorführung von Filmen, die für die Interfilm-Preise vorgeschlagen waren und während des ganzen Tages und bis spät in die Nacht fortgesetzt wurden. Dazwischen gelang es, die statutarischen Geschäfte, Jahres- und Rechenschaftsberichte, rasch abzuwickeln. Der folgende Tag war der Diskussion des Themas "Film als Massenmedium" gewidmet. Das Exekutivkomité hatte in Paris ein Arbeitspapier (working Paper) entworfen, welches wesentliche Grundsätze der Materie zusammenfasste und den nach Sprachen aufgeteilten Diskussions-Gruppen als Unterlage diente. In der Voll-Sitzung wurden dann die Ergebnisse verglichen, wobei es in gewohnter Weise von selbst zu einer eingehenden Diskussion kam. Dabei traten auch Differenzen auf, bei denen jedoch bald festgestellt werden konnte, dass ihre Wurzeln in den sprachlichen Verschiedenheiten zu suchen sind. Für manche Begriffe lassen sich in fremden Sprachen keine exakten Ausdrücke finden, sodass letzte Einigungen unmöglich sind, eine Erfahrung, die alle grossen, internationalen und damit mehrsprachigen Körperschaften immer wieder machen müssen. Immer wieder müssen mühsame, sprachliche Verständigungsversuche den materiellen Auseinandersetzungen vorausgehen. Es

war deshalb doppelt erfreulich, dass man sich schliesslich auf ein gemeinsames englisches Text einigen konnte, auf den wir in anderem Zusammenhang zurückkommen werden.

Vorher hatte auf Einladung durch den Präsidenten der belgische Vertreter bei der Interfilm die diesjährigen Interfilm-Preise verkündet und die Preisverteilung vorgenommen. Dass der Preis auf "Frage 7" fallen würde, war bei der allgemeinen, internationalen Anerkennung dieses Films zu erwarten gewesen. Schwieriger erwies sich die Voraussetzung für den Preis für Kurzfilme im Dienste der Kirche. Der schliesslich obenauf schwingende "Erasmus" der Niederländer war technisch gewiss der beste aller gezeigten Filme dieser Kategorie, doch erschien er Vielen als problematisch seines Themas wegen. Erasmus ist eine gerade von protestantischer Seite sehr angefochtene und anfechtbare Figur der europäischen Geistesgeschichte, seine Angriffe auf namhafte Protestanten wie Luther und Ulrich v. Hutten, sowie seine bei aller Gelehrsamkeit stets zweideutige Haltung erfordern jedenfalls für diesen Film beim Gebrauch in Gemeinden usw. eine eingehende Einleitung. Der deutsch-schweizerische Beitrag "Gib uns Frieden", der von Wilh. Fries über seine eigene Passions-Malerei sehr geschickt aufgenommene Dokumentarfilm, erhielt eine Anerkennung zugesprochen, obwohl seine an die Primitiven erinnernde Kunst kaum jedermann ansprechen dürfte.

Zwischenhinein fand ein Empfang in dem einzigartigen Rathaus an dem noch einzigartigeren Grosseen Platz von Brüssel statt. Ein ökumenischer Gottesdienst beschloss den offiziellen Teil der Tagung.

Trotz aller Bemühungen um Masshalten reichten die zwei 3/4 Tage kaum aus, alle Programmpunkte zu erledigen. Es liess sich nicht vermeiden, dass in dieser kurzen Zeit den Delegierten ein reich befrachtetes Programm zugemutet werden musste, und für persönliche Kontaktnahmen sehr wenig Zeit übrig blieb. Für die Tagung in Stockholm im nächsten Jahr wird sich die Frage stellen, ob sie nicht etwas verlängert werden muss. Es sollten jeweils auch interessante Film-Einrichtungen an den Tagungsorten besichtigt werden können. Auch wird zu prüfen sein, ob nicht in irgendeiner Form die seinerzeit abgelehnten Jahresberichte der einzelnen Mitgliedkirchen wieder eingeführt werden sollen. Gewiss ist es langweilig, jedes Jahr ungefähr die gleichen Berichte zu vernehmen, da ja die Tätigkeit der Mitglieder sich nicht von Jahr zu Jahr stark zu verändern pflegt. Aber es liesse sich vielleicht eine Form finden, die nur die Rosinen aus diesen Berichten vorlegen würde, sodass jedes Mitglied sich über die Tätigkeit der Andern klar wäre. Das würde sicherlich zu einer weiteren Annäherung führen. Eine solche wird ein dringendes Problem werden, besonders mit der bereits begonnenen Ausdehnung der Interfilm nach Amerika und Japan und den unaufhaltsam sich nähernden Aufgängen in den unterentwickelten Ländern. Selbstverständlich darf aber die Klärung grundsätzlicher Fragen darunter nicht leiden. Es wird Aufgabe des Direktoriums sein, hier alle Interessen abzuwägen und den bestmöglichen Weg zu finden.

## Aus aller Welt

### Deutschland

-In Berlin ist ein Verein "Deutsche Kinemathek" gegründet worden, der dort ein Filmarchiv nach dem Muster der Pariser Cinéma - thèque schaffen will. Als Grundstock soll die bekannte Sammlung von Gerhard Lapprecht dienen.

-Rund 120'000 Gemeindeglieder nahmen an den 1207 Filmvorführungen teil, die 1961 von der Evangelischen Bildkammer Bayern veranstaltet wurden. 198 Nachmittagsvorstellungen wurden von rund 40'000 Jugendlichen besucht. Am meisten verlangt wurde "Der Pfarrer in Uddarbo". (KiFi)

-"Gib uns Frieden", der Passionsfilm über die Malerei von Willy Fries, der soeben an der Interfilm-Tagung in Brüssel eine ehrenvolle Anerkennung erhalten hat, wurde von den ost-deutschen Behörden zur Vorführung in den ost-deutschen Kirchgemeinden freigegeben.

-In Nordrhein-Westfalen soll die Vergnügungssteuer für Filmvorführungen noch in diesem Sommer beseitigt werden. Es sei nicht mehr zu verantworten, den nach den Gesetzen der freien Wirtschaft ausgerichteten Film mit dieser einen Sondersteuer zu belasten, während sich das Fernsehen als optischer Gegenspieler ohne steuerliche Hemmnisse frei entwickeln könne. (KiFe)

-Beim Münchner Stadtmuseum wird noch im Laufe des Jahres ein ständiges Film- und Fotomuseum eröffnet werden. Kern desselben wird ein Filmsaal von ca. 250 Personen sein. Hier will München ständig moderne und historische, künstlerisch interessante Werke aus aller Welt zeigen, die nicht oder nicht mehr im kommerziellen Verleih sind. Lieferanten sollen die ausländischen Filmarchive werden. -Der Name "Museum" scheint hier fehl am Platze, es dürfte sich im wesentlichen um eine Filmarchiv-Tätigkeit handeln.